



Ganz für Jesus und die uns anvertrauten Mädchen und Jungen!

Eine Darstellung der bündischen
Jugendarbeit im CVJM-Westbund





Bündische CVJM-Arbeit bedeutet ein Programm- und ein Gemeinschaftsangebot.

Kapieren – nicht kopieren ...

Machen Sie sich den Spaß und versuchen Sie, auf den Gruppenbildern auf dem Umschlag zwei Menschen mit genau gleicher Kluft zu finden! Sie werden eine verblüffende Vielfalt der Halstücher, Aufnäher und Schnitte finden. Und trotzdem sieht man den Leuten an, dass sie zusammen gehören und das zeigen wollen. So ist es mit den bündischen Gruppen im Westbund: Es gibt eine verblüffende Vielfalt, keine Gruppe gleicht der anderen, aber wir gehören zusammen und wollen das auch zeigen – unter anderem mit diesem Heft.

Erfahrene Mitarbeiter haben ihre Pläne für Jungcharstunden, Freizeiten und Wettbewerbe beige-steuert. Das heißt nicht, dass es nur

so „richtig“ ist. Aber wir wollen an diesen Beispielen zeigen, wie es sein kann. Um es mit einem Vergleich zu beschreiben: Auf Seite 17 ist die Skizze eines Lagerplatzes. Natürlich werden je nach Platz und Teilnehmerzahl die Zelte ganz unterschiedlich stehen. Aber die Zeichnung soll zeigen, dass wir nicht nur Spielfelder für die Turniere aufstellen, sondern auch ein Lagerkreuz.

Hilfe, ich will!

Vielleicht haben Sie Interesse, eine bündische Gruppe im CVJM zu gründen, oder suchen ein Konzept für eine bestehende Gruppe? Schreiben Sie uns, gern vermitteln wir Kontakt zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Ihrer Nähe. Auch zu den Mitarbeiterwochenenden sind Gäste herzlich willkommen. (vgl. S. 6: „Urlaubslotse“)

Das Wichtigste für diese Jugendarbeit gibt es nicht als Patentrezept auf Seite 28 und auch nicht im Outdoor-Versandhandel. Wer Menschen für Jesus gewinnen will, muss sein Herz an die Angel hängen. Gott schenke Ihnen und uns allen im Westbund solch ein Herz – ganz für Jesus und die uns anvertrauten Mädchen und Jungen!

Impressum

Diese Broschüre wurde zusammengestellt von Walter Linkmann im Auftrag des CVJM-Westbundes – Fachausschuss für bündische Jugendarbeit.

Mitarbeiter an diesem Heft und Autoren der zu Grunde liegenden Entwürfe:

Max Hamsch, Rudi E. Hoffarth, Peter Meiners, Günter Reinschmidt, Malte Schilling, Herbert Volk

Unsere Anschrift:

CVJM-Westbund – Fachausschuss für bündische Jugendarbeit
c/o Christian Reifert, Gartenweg 1, 35216 Biedenkopf-Eckelshausen
www.cvjm-buendisch.de

Druck:

Druckerei M. Hoffmann, 54673 Neuerburg/Eifel



April
2003



Drei Stunden in einer eigenen Welt

Bündische Jungschar im CVJM

Markus kommt mit dem Fahrrad, Torsten wird von seiner Mutter gebracht und Florian kommt heute überhaupt

nicht. Nach und nach versammelt sich eine Menge Jungen im Gruppenraum. Manche kommen in letzter Sekunde um die Ecke gerast. Man merkt, dass sie heute in der Schule und zu Hause viel erlebt haben. Jetzt tauchen sie für drei Stunden ein in eine eigene Welt. Das sieht man schon an ihrem Äußeren: Der eine zünftig mit Jungenschaftsjacke und Lederhose, der andere mit cool geflochtenen Schnürsenkeln und Gelfrisur, aber fast alle tragen Kluft – grünes Fahrtenhemd mit CVJM-Abzeichen und schwarzes Halstuch.

Das sieht recht einheitlich aus und nur Experten erkennen die Unterschiede; hier ein bunter Streifen am
(weiter Seite 4)

14:30	Eintreffen der ersten Mitarbeiter und Jungen
15:00	Lied/Begrüßung
15:05	Andacht/Gebet
15:20	Lied
15:25	Spiele
16:08	Lied
16:10	Fortsetzungsgeschichte
16:30	Abschluss
16:45	Hauptlingsrunde
17:10	Andacht/Gebet
17:30	Schluss



Verlauf einer Jungscharstunde



Zeige mir dein Halstuch und ich sage dir, was du bist:

Schwarz: Jungscharler, die die Aufnahmeprüfung abgelegt haben

Blau: Jungscharlerinnen, die die Aufnahmeprüfung abgelegt haben

Grüner Streifen: Håuptlinge, die eine Kleingruppe führen (wird an den Nachfolger weitergegeben)

Roter Streifen: Håuptling der Gruppe, die den letzten Gruppenwettkampf gewonnen hat (wird weitergegeben)

Oranger Streifen: Jugendliche, die die Jungenschafts-/Mådchenschaftsprfung abgelegt haben

Weißer Streifen: Erwachsene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Verantwortung in der Kinder- und Jugendarbeit tragen und überregional zusammenarbeiten

Silberner Halstuchring mit Eichenkreuzzeichen: (ehemalige) Håuptlinge, die an Håuptlingsfreizeiten teilgenommen und die Håuptlingsprfung abgelegt haben

Halstuch, dort ein Extra-Aufnåher oder ein silberner Halstuchring. Es ist eine knifflige Aufgabe, zwei Jungen mit exakt gleicher Kluft zu finden.

Zu Beginn der Gruppenstunde wird genau Buch geführt. Ein paar Jungen haben kleine Hefte, die Gruppenbcher dabei, in die sie eintragen, wer da ist, ob er pünktlich war, Kluft, Ausweis und Liederbuch dabei hat oder sich wenigstens entschul-

digt hat. Diese Feststellung findet nicht in der Gesamtgruppe statt, sondern in Kleingruppen. Die Jungen mit dem Gruppenbuch sind Håuptlinge, die solch eine Kleingruppe leiten. Håuptlinge tragen als Zeichen ihres Amtes ein Halstuch mit grünem Rand. Die Anwesenheitslisten führen sie, weil sie den Gruppenwettkampf gewinnen wollen: Ein Plakat mit bunten Fieberkurven an der Wand gibt



Auskunft, welche Kleingruppe in den letzten Wochen besonders erfolgreich war.

Beim ersten Lied merkt man, dass die Jungen öfter singen. Sie sind kein Knabenchor und die Gitarrenbegleitung ist nicht perfekt – aber sie kennen ihre Lieder und haben Spaß daran, kräftig mitzusingen. Der Liedschatz besteht aus traditionellen Fahrten- und Bekenntnisliedern, viele der Lieder sind im CVJM und in der christlichen Jugendbewegung entstanden. Jungen, die Geburtstag hatten, und Gäste, die zum ersten Mal dabei sind, werden begrüßt und haben einen Wunsch frei. Für die, die sich im Liederbuch noch nicht auskennen, gibt es den Griff in die Lostrommel mit Liednummern.

Die Spiele werden von den Jungscharmitarbeitern erklärt und geleitet. Es gibt lustige und schwierige Spiele, welche, bei denen man denken muss, und andere zum Austoben. Zu einigen Spielen tritt nicht die ganze Mannschaft an, sondern sie benennt einen Vertreter. Das ist eine diplomatische Herausforderung für den Häuptling, jeden nach seinen Fähigkeiten einzusetzen und niemanden zu übersehen. Oft, vor allem im Sommer, verlässt die Jungschar gleich nach dem Beginn wieder ihren Gruppenraum und bricht zum großen Geländespiel in den nahe gelegenen Wald auf oder startet eine Rallye durch den Ort.

Beim nächsten Lied wird der Raum mit großen Planen vor den Fenstern verdunkelt. In der Mitte des Kreises brennt auf dem Boden eine Kerze. Einer der Mitarbeiter erzählt die Fortsetzungsgeschichte. Zwanzig Minuten lang hören die Jungen ein Abenteuer aus einem fernen Land und einer anderen Zeit. Held der Geschichte ist ein Junge in ihrem



Der Wettbewerb um den roten Streifen

Die Kleingruppen stehen in einem Wettkampf, wer regelmäßig kommt und besonders erfolgreich zur Gruppe einlädt. Für jedes Mitglied und auch für Gäste kann eine Gruppe eine Reihe von Punkten bekommen. Zu Beginn der größeren Ferien (Ostern, Sommer, Weihnachten) wird der Wettbewerb abgeschlossen. Die Siegergruppe bekommt feierlich das Halstuch mit dem roten Streifen für den Häuptling verliehen. Für den neuen Wettkampf müssen die Gruppen meistens neu aufgeteilt werden, damit wieder alle gleich groß sind und die gleichen Chancen haben.

Von Anfang bis Ende der Gruppenstunde

anwesend: 2 Punkte

(diese Punkte können auch Gäste bekommen)

Kluft: 2 Punkte

(Fahrtenhemd; Halstuch, falls vorhanden)

Mitglied: 2 Punkte

(dazu gehört Ausweis und Liederbuch; diese Punkte bekommen auch Mitglieder, die fehlen, wenn sie sich entschuldigt haben)

Es ist sinnvoll den Wettkampf in absoluten Zahlen auszutragen (also keine Prozentrechnungen mit „möglichen“ und „erreichten“ Punkten), weil sonst die Gruppen, die wachsen, bestraft würden, da in ihnen auch öfter jemand fehlt.

Ein zweiter, „Spiele“-Wettkampf macht Spaß und sollte getrennt vom ersten ausgetragen und mit anderen Preisen belohnt werden. Durch die Abtrennung von anderen Erfolgen wird die Idee des eigentlichen Gruppenwettkampfes, eine aktiv einladende und dem Einzelnen nachgehende Gruppe zu bleiben, gestärkt.



Wo gibt's denn sowas? – Arbeitsmaterial



**Jungcharausweise,
Gruppenbücher,
Häuptlingsbücher:**
Günter Reinschmidt
Breitelbachstraße 13
57290 Neunkirchen-
Altenseelbach



Fahrtenhemden, Halstücher:

Freizeit- und Fahrtenbedarf GmbH
Dietenheimer Straße 13, 89257 Illertissen
www.fahrtenbedarf.de

Wiese GmbH
Schönberger Landstraße 153, 24232 Schönkirchen/Kiel
www.wiese-outdoor.de

Halstuchringe, CVJM-Aufnäher:

Max Hamsch, Jahnstraße 14, 56348 Bornich



Jungcharliederbücher:
Reinhard Schmidt
Im Vogelsang 2
56340 Dachsenhausen

**Jungenschafts-
liederbücher:**
Peter Meiners
Deichtorwall 4
32052 Herford



**„Urlaubslotsen“ mit überregionalen
Freizeitausschreibungen und Hinweisen auf
Mitarberschulungen und -wochenenden:**
Christian Reifert
Gartenweg 1, 35216 Biedenkopf-Eckelshausen

**Zeitschriften für Jungcharler und Jugend-
liche mit Bibelleseplan, „Werkbuch Jung-
schararbeit“ mit Andachtsentwürfen,
Mitarbeiterzeitschriften und
Arbeitshilfen für die Jugendarbeit:**

CVJM-Westbund
Postfach 20 20 51, 42220 Wuppertal
www.cvjm-westbund.de

Es handelt sich nicht um gewerbliche Angebote. Vielmehr sind die angegebenen Mitarbeiter bereit, für den Westbund und ihre eigenen Gruppen erstelltes Material gegen eine Kostenbeteiligung weiterzugeben. (Ausnahme: Freizeit- und Fahrtenbedarf und Wiese)

Alter und man kann sich gut vorstellen, jetzt selbst mitten im Geschehen zu sein. Vor dem inneren Auge setzen sich die Bilder und Erlebnisse zusammen. An einer besonders spannenden Stelle ist Schluss für heute und die Kerze wird ausgeblasen. Schon die Fortsetzungsgeschichte ist ein guter Grund, in der nächsten Woche wieder dabei zu sein!

Schwerpunkt der Andacht ist eine biblische Geschichte, die erzählt wird. Der Jungscharleiter erklärt auch, was Christen heute aus diesem Bericht in der Bibel lernen können. Die Jungen, die sich bei der Andacht beteiligen, kennen sich überraschend gut aus. Ihr Vorteil ist, dass die Andachten in jeder Gruppenstunde einem Jungschar-Bibelleseplan folgen. Dadurch kann man oft auf die Gedanken der vergangenen Woche aufbauen. Einige Jungen lesen auch zu Hause nach

diesem Plan in der Bibel. Zum Schluss der Jungschar verschränken alle die Arme und fassen sich an den Händen. Sie verabschieden sich mit dem Jungschargruß: „Mit Jesus Christus – mutig voran!“

Ungefähr eine Viertelstunde dauert es nach dem Programmende noch, bis sich der Gruppenraum leert. Einige Jungscharler haben etwas mit einem Mitarbeiter zu besprechen, andere wollen ihren Monatsbeitrag bezahlen oder haben einfach noch Lust, ihre Kräfte aneinander auszutoben. Wenn die letzten Gäste und Jungscharler hinaus komplimentiert sind, setzen sich die Häuptlinge und Mitarbeiter noch einmal zusammen ...



Programm einer Jungschar-Wochenendfreizeit



Freitag:

- 16.30 Abfahrt
Begrüßung
Beziehen der Burgen
- 18.30: Abendessen
Spiele
Geschichte (1)
- 21.45: Abendausklang

Samstag

- 07.30: Wecken
- 08.15: Stille Zeit
- 08.45: Frühstück
- 09.45: Bibelarbeit:
„Jona I“
- Streife
(Brettspiele)
- 12.30: Mittagessen
- 14.00: „Ritter-/Römer“-
Spiel
Spiele
Halstuchprüfung
- 18.30: Abendessen
Spiele
Geschichte (2)
- Ordensabend
Halstuch-
verleihung
- 22.15: Abendausklang

Sonntag

- 07.30: Wecken
- 08.15: Stille Zeit
- 08.45: Frühstück
- 09.45: Bibelarbeit:
„Jona II“
- „Konzern“-Spiel
- 12.30: Mittagessen
- 13.30: Abschluss
- 14.00: Abfahrt
- Freizeitlied:**
Wie kann man jung sein...
- Freizeitlosung:**
Weise mir, Herr, deinen Weg!
(Ps. 86,11)

Beim Wochenendlager im Wald lernt man, wie die Kohtenbahnen zusammengeknüpft werden.



In der Schulzeit findet die Gruppenstunde jede Woche zur gleichen Zeit statt. In der Jahresplanung steht, welche besonderen Programme Höhepunkte vorgesehen sind.

Jungschar-Jahresplan

Besondere Jungscharstunden:

- 1. Quartal** – 1. Jungscharstunde: Jungscharthing (Gruppeneinteilung, Einsetzung der Häuptlinge, Preisverteilung, Abzeichenverleihung) – Jungschar-Vierklang (Singen - Spielen - Erzählen - Andacht) + Quizrunden
- 2. Quartal** – Jungscharolympiade (Indiaca, Völkerball, Baseball, Frisbee, Fußball, Mölkky, Basketball, Hockey, ...)
- 3. Quartal** – Jungscharolympiade (Indiaca, Völkerball, Baseball, Frisbee, Fußball, Mölkky, Basketball, Hockey, ...) – Fahrradgeschicklichkeitsturnier (2-3 Jungscharstunden) – Hellerbergspiel (Spezial-Waldspiel mit Hin- und Rückrunde)
- 4. Quartal** – Jungschar-Vierklang (Singen - Spielen - Erzählen - Andacht) + Quizrunden – Weihnachtsfeier

dazwischen verteilt – Bibelarbeit (mit biblischer Geschichte, Bibelquiz, Bibelschnellaufschlagen; alle 6 Wochen) – 2 Dorfspele – 3 Geländespele – 2 Jungscharstunden in der Sporthalle (Jungscharolympiade)

grundsätzlich – in jeder Jungscharstunde und bei allen Aktionen gibt es eine Andacht – in jeder Jungscharstunde singen wir

Aktionen und Freizeiten:

- Februar** – Kickerturnier (6 Jungen); Jungschar-Sportnacht (8 Jungen)
April – Frühjahrswaldlauf / Orientierungslauf mit Posten (für alle)
Mai – Waldlaufmeisterschaft (Orientierungslauf mit Posten) (8 Jungen); Indiacaurnier (8 Jungen)
Juni – Fahrradralleye des CVJM-Kreisverbandes (6 Jungen)
August – Ritterlager (für alle)
September – Hochspannungslauf (Waldlauf) (für alle)
Oktober – Wochenendfreizeit (für alle)
Dezember – Häuptlingsfreizeit (zukünftige Stellvertreter, Häuptlinge, Mitarbeiter)



Der harte Kern: Beten und arbeiten für die Jungchar

Häuptlingsrunde und Häuptlingsfreizeiten

... wenn die letzten Gäste und Jungcharler hinaus komplimentiert sind, setzen sich die Häuptlinge und Mitarbeiter noch einmal zusammen. Zu den Häuptlingen gehört jetzt auch eine Reihe von Jungen, die keinen bunten Streifen am Halstuch haben. Sie sind Stellvertreter, Jungcharler, die bereit sind Häuptling zu werden. Die Häuptlingsrunde ist keine kurze Besprechung zwischen Tür und Angel, sondern sie folgt einem festen Programm. Zunächst wird die Jungcharstunde ausgewertet: Ist das Programm so gelaufen wie geplant? Gab es besondere Schwierigkeiten oder Störungen und was können wir daraus lernen? Haben die Spiele den Jungen Spaß gemacht, waren sie verständlich und gerecht? Wer kann den

Gästen nachgehen und wer den Jungen, die gefehlt haben und von denen niemand weiß, warum? In der Häuptlingsrunde besprechen Häuptlinge und Mitarbeiter die kommenden Aktionen der Gruppe. Dazu gehören Einladungsaktionen, Freizeiten und Wochenendfahrten, die Teilnahme an Jungchartagen und CVJM-Weltdienst-Aktionen.

Zum Schluss hält ein Häuptling die Andacht. Anders als in der Jungcharstunde haben jetzt alle ihre eigene Bibel aufgeschlagen. Es ergibt sich ein Gespräch über den Text. Die meisten Häuptlinge beteiligen sich an der Gebetsgemeinschaft. Ihre Anliegen sind Antworten auf die Andacht, aber auch die Situation der Jungchar und einzelner Jungen. Nach dem Vaterunser singen sie zusammen „Herr, wir gehen Hand in Hand“ und dann endet die Häuptlingsrunde – genau wie die Jungcharstunde – mit einem Gruß: „Häuptlinge, in Treue – fest!“

Silvester, Ostern und im Herbst gibt es besondere Schulungen nur für Häuptlinge und Stellvertreter. Eine Woche lang treffen sie sich mit Jungen aus anderen Orten, um für die Jungchar zu lernen. Nach der Bibelarbeit am Morgen gibt es über den Tag verteilt vier Stunden theoretischen Unterricht. Bibelkunde und



In der Häuptlingsrunde hat jeder die eigene Bibel dabei.

Häuptlingsfreizeiten
finden im Frühjahr,
Herbst und Winter
statt.



Erste Hilfe, Feuermachen, Lagerkunst und dreizehn weitere Fächer stehen auf dem Lehrplan. Der Unterrichtsstoff ist im Häuptlingsbuch zusammen gefasst, das jeder Häuptling besitzt und das auch als Lehrmaterial dient. Der Unterricht findet in vier Altersgruppen statt. So kann jeder viermal teilnehmen, bevor er alles gelernt hat, um die Häuptlingsprüfung abzulegen.

Genauso wichtig wie der Unterricht ist die Verkündigung des Evangeliums in den Bibelarbeiten, Morgen- und Abendandachten. Sie macht den Teilnehmern Mut zu einem Leben im Vertrauen auf Jesus. Oft gehen Häuptlinge hier die ersten Schritte im Glauben.

In den praktischen Übungen am Nachmittag werden Seilbrücken gebaut, Feuer gemacht, Zelte aufgestellt und mit Karte und Kompass die Umgebung erkundet. Für die ältesten Teilnehmer gibt es einen Übergang in

erste Aufgaben als Mitarbeiter: Nachdem sie im Unterricht gelernt haben, wie einzelne Programmpunkte, z.B. eine Andacht, ein Frühsport oder eine Fortsetzungsgeschichte vorbereitet werden, führen sie diese Programme in Begleitung eines Mitarbeiters mit den jüngeren Arbeitsgruppen durch. Nach so viel Lernen ist am Abend ein großes Spielprogramm. Hier gibt es alle Ele-

Bibelkunde
Kirchengeschichte
CVJM-Geschichte
Andacht
Der Häuptling
Erzählen
Lagerkunst
Werkzeugkunde
Feuerstellen
Karte und Kompass
Knoten
Erste Hilfe
Heraldik
Waldläuferzeichen
Geheimchriften
Schätzen und Messen
Frühsport

Unterrichtsfächer
auf den
Häuptlingsfreizeiten

LEHRPLAN HÄUPTLINGSFREIZEIT

52

	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 Wecken / FS								
08.20 Morgenwache								
08.30 Frühstück								
09.00 Revierdienst								
09.30 Bibelarbeit	Daniel 1	Daniel 2	Daniel 3	Daniel 5	Daniel 6	Richter 6	Richter 6	Richter 6
10.45	H BK KN FS	KK SM H F	SM KK BK H	HE BK KK KN GS	GB KN KK BK GS	IH LK BK WK CV KG		
11.25								
11.30 Unterricht	KN LK GS BK	KK LK HE BK	BK KK F HE	KN F KK BK	F KN BK KK T	T FS BK WK BK LK CV		
12.10								
12.20 Mittagessen								
13.45 Praktische Übungen	Streife		Natur SM	Streife	Feuerstelle	Waldspiel	Abschluss : 14.45 Uhr	
16.15								BK Birkkude KG Kirmesgeschichte CV CVM-Geschichte A Misch H Der Häuptling ERZ Erzählen LK Lagerskunst WK Werkzeugkunde F Feuerstellen KK Karte und Kompass KN Knoten IH I. Hilfe HE Heraldik WZ Waldläuferzeichen GS Geheimenschriften SM Schätzen und Messen FS Fußsport
16.55								
17.00 Unterricht	BK H LK A	BK HE KG LK	GB BK A KN BK WZ	IH H H KG LK H A	LK BK A GS			
17.40								
17.45	WZ KN BK A	LK KN BK IH KN	IH A BK	IH CV BK ERZ	CV IH ERZ BK	IH KG BK IH		
18.25								
Tageszeuge								
18.35 Abendessen								
19.30 Spiele/Übungen	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Spiele	Vertraulich!
21.00 Geschichte	Flucht							Änderungen vorbehalten !
21.30 Ausklang								Gero



Einen großen Stellenwert haben die praktischen Übungen.

mente, die die Jungen auch aus der Jungschar zu Hause kennen: Singen, Spiele, eine allabendliche Fortsetzungsgeschichte und eine Andacht zum Tagesausklang.

Die Häuptlingsfreizeiten haben ein doppeltes Ziel: Die Teilnehmer sollen Freude an ihrer Jungschar und ihrer Aufgabe haben und sie werden darauf vorbereitet, nach ihrer Jungscharzeit Mitarbeiter zu werden. Dass es auf den Freizeiten darum geht viel zu lernen, wird an den Diplomen sichtbar: Zum Ende jeder Freizeit erhält jeder Jungscharler ein Diplom, auf dem seine Teilnahme bestätigt und beurteilt wird, von der reinen Anwesenheitsbestätigung bis zur Auszeichnung.



Die Themen der Häuptlingsprüfung

Ausarbeitungen zum Einschicken:

- Andacht
- Lebensbild
- Frühspport
- Heraldik
- Geheimsschrift

Tests:

- Bibelkunde
- Andacht
- Häuptling
- Kirchengeschichte
- CVJM-Geschichte
- Lagerkunst

Prüfungslauf:

- Karte und Kompass
- Kohtenbau
- Erste Hilfe
- Knoten
- Feuerstelle
- Schätzen und Messen

Sonstiges:

- Bettenbau
- Verhalten

„Schön, dass du da bist!“

Mädchenjungschar

„Schön, dass du da bist!“ Das hört ein Kind nicht all zu oft im Alltag. Ich bin hier willkommen, auf- und angenommen, auch mit meinen Fehlern und Schwächen – ich darf hier Mädchen sein. Ich darf lachen, schreien, anfeuern, weinen. Ich darf singen und zuhören. Darf als Häuptling für meine Gruppe Verantwortung übernehmen, bei der Programmgestaltung mitreden, meine Gruppe bei den Spielen beraten und einteilen. Ja, ich kann Lieder vorschlagen und einüben, Spiele vorstellen. Dass ich die Verantwortung für die Mädchen meiner Gruppe habe, sieht man an meinem Halstuch: Es ist nicht nur blau, sondern grün eingefasst.

Wo ist solch ein kleines Paradies? In der Jungschar! Für jedes Mädchenherz gibt es etwas, das in die Jungschar einlädt: Das Programm besteht aus dem „Jungschar-Vierklang“ – Singen, Spiele, Geschichte, Andacht. Für die eine sind es die Lieder, für die andere die Spiele – da



kann ich auch einmal Sieger sein! Und wenn die Kerze brennt und die Fortsetzungsgeschichte erzählt wird, dann nehmen sich die Mädchen vor: Ich muss unbedingt erfahren, wie es in der nächsten Woche weitergeht!

Bei der Andacht merkt man der Jungscharleiterin an: Sie will Jesus Christus als Herrn und Heiland groß machen und preisen. Zum Schluss der Jungscharstunde stehen alle im

Kreis und fassen sich an den Händen. Für viele Mädchen ist ihr Gruß ein ernstes Versprechen:

„Mit Jesus Christus – mutig voran!“



Eine Kohte entsteht.

Jeden Tag Jungschar!

Mädchen-Zeltlager



Jeder Tag eine Jungscharstunde, die 14 bis 18 Stunden dauert? Na klar – das Zeltlager! Zwei Wochen sind Mädchen eingeladen zur frohen Gemeinschaft, zum Erleben und Erkunden der Natur und zum Hören auf Gottes Wort.

Dabei geht es ganz zünftig zu: barfuß bei Regen oder Sonnenschein. Solch ein Tag beginnt mit Lagerlied und -losung am Kreuz. Dann ein fröhlicher Frühsport. Nach dem Waschen folgt das eigene Bibellesen – die Stille Zeit – in der Zeltgemeinschaft. Hier kann man mit den anderen Mädchen und der Mitarbeiterin auch über seine Fragen reden. Jetzt heißt es, viele Ideen, Fleiß und Gemein-



schaftsarbeit einzusetzen, denn täglich wird die Ordnung in den Zelten für den Lagerwettkampf bewertet.

In der schönsten Zeit des Tages, am Vormittag, ist Bibelarbeit. Danach geht es um die Meisterschaften im Indiaca, Völkerball, Frisbee, Baseball. Der Nachmittag ist mit Waldlauf, Waldspielen, Schatzsuche, Quizmeisterschaften und der Lager-Universität ausgefüllt. Hier gibt es Informationen und Übungen mit Knoten und Seilen, Karte und Kompass, Feuerstellen und Lagerküche.





Auf Häuptlings-
freizeit in
Kecskemet

Erkundigungen zur Umgebung und der Geschichte des Lagerplatzes werden eingeholt und den anderen Mädchen berichtet.

Abends sitzen alle am lodernen Lagerfeuer. Es wird gesungen und die spannende Geschichte wird weitererzählt. Am Feuer finden auch die Meisterschaften im Singen und Erzählen statt. Ein Gedanke aus der Bibelarbeit vom Vormittag beschließt den Tag. Die Lagerleiterin kommt in die Zelte und sagt jedem Mädchen Gute Nacht. Bei der Gebetsgemeinschaft darf sich jeder beteiligen – aber niemand muss mitbeten.

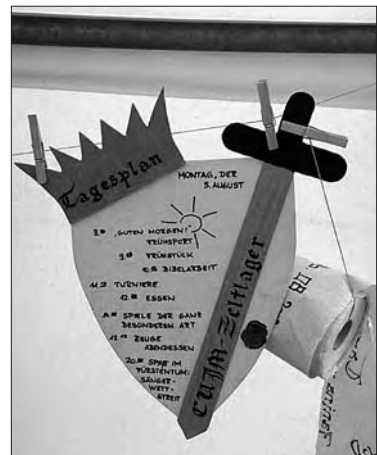
Die Zeltlager haben verschiedene Themen – von den Römern bis zu den Wikingern, von mittelalterlichen Städten bis zu den Ritterzeiten; Robin Hood hat auch schon teilgenommen! Zu jedem Thema gehören Geschichten, Spiele und selbst geschaffene Gewänder.

An einem Abend werden im Fackelschein Halstücher verliehen. Vor diesem feierlichen Augenblick sprechen die Mädchen die Jungschar-Zielsatze – die sind auch eine gute

Hilfe für die Zeit nach dem Lager.

Die gute Zusammenarbeit in der Zeltgemeinschaft wird am Ende des Lagers belohnt: Es gibt Urkunden und Medaillen für Ordnung und Schnelligkeit, für den großen Waldlauf und die Meisterschaften in den verschiedenen Sport-Wettkämpfen.

Am letzten Lagertag fließen viele Tränen beim Abschied. „Ich wäre gerne noch geblieben – aber im nächsten Jahr bin ich wieder dabei!“



Jeder Tag hat
sein eigenes
Programm.



Barfuß über die schönsten Wiesen des Jahres

Jungschar-Sommerzeltlager

Frühmorgens steht eine Gruppe von aufgeregten Jungen und gut gelaunten Eltern auf dem Parkplatz vor dem CVJM-Haus. Schon bevor der Reisebus kommt, werden Rucksäcke aufgetürmt, Proviantpakete kontrolliert und Reise-Schlafkissen bereit gehalten. Die Jungscharmitarbeiter haben sperriges Gepäck dabei: Kisten voll mit geheimnisvollem Spielmaterial und Werkzeugen, große, bunt bemalte Wappenschilde und eiserne Schwerter. Später im Bus ist die Zeit des Kennenlernens; denn obwohl die Jungen die gleiche Kluft tragen und aus den gleichen Liederbüchern singen, sehen sich viele zum ersten Mal. Ins Jungscharzeltlager fahren Teilnehmer aus verschiedenen Gruppen



und Orten. Die meisten von ihnen sitzen jetzt zusammen im Bus und fahren nach Süden, nur eine kleine Gruppe ist schon die ganze Nacht im „Minibusz“ nach Nordwesten unterwegs, um am selben Lager teilzunehmen: Jungen aus dem ungarischen KIE (CVJM) – mit grünen Fahrtenhemden und schwarzen Halstüchern.

Nachdem der Reisebus mittags irgendwo in Süddeutschland die Autobahn verlassen hat, wächst die Spannung: Wer sieht zuerst den Lagerplatz? Die Zelte stehen schon und das riesige Kreuz in der Mitte des Platzes ist von der Straße aus gut sichtbar. Das Lager ist belebt, eine andere Zeltlagermannschaft, die am Ende ihrer zwei Wochen angekommen ist, wartet auf die Lagerübergabe und den Bus zur Heimfahrt.

Die erste Einstimmung in das Lagerleben ist, sich von seinen Schuhen zu befreien. Das hat angeblich praktische Gründe, weil es der Gesundheit der Menschen und der Schonung des Lagerplatzes dient. Aber vor allem vermittelt die Wiese unter den Fußsohlen das Gefühl: Jetzt bin ich im Zeltlager, nichts ist hier wie zu Hause oder in der Schule!

(Für manche Jungen ist das sehr fremd; aber auf der Rückfahrt in zwei Wochen werden die Mitarbeiter sie erinnern, auf den Autobahnparkplätzen ihre Schuhe anzuziehen.)

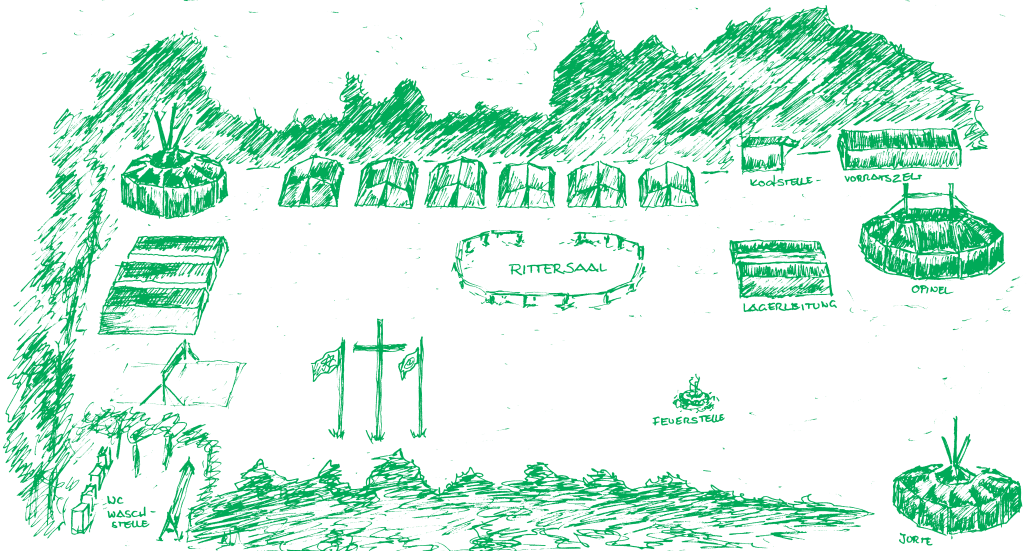
Eigentlich ist der Lagerplatz nur eine einsame Wiese, auf der Schlaf- und Versammlungszelte, eine mobile Küche mit großen Gaskochern, ein paar Toilettenhäuschen und ein großer Kreis aus Sitzbänken, der „Rittersaal“, aufgebaut wurden. Überhaupt folgt hier alles der Ritter-Spielidee: Die Mannen und Knappen werden auf die verschiedenen Burgen verteilt, die jeweils von einem Komtur geführt werden. Sein Wappenschild steht vor der Burg und gibt ihr Namen und unverwechselbares Aussehen. Die Burg ist die feste Bezugsgruppe für jeden Lagerteilnehmer, vom Frühsport und der Morgenwache, dem gemeinsamen Bibellesen, über die Mahlzeiten bis zur Gebetsgemeinschaft vor dem Einschlafen. Besonders für den Kom-

tur ist das eine große Herausforderung und eine großartige Möglichkeit, das Evangelium nicht nur mit Worten, sondern mit seinem ganzen Leben zu bezeugen. Drei Burgen zusammen bilden einen Ritterorden. Bei den Spielen, den ritterlichen Turnieren, bilden Burgen oder Orden die Mannschaften.

Was sofort auffällt – im Zeltlager herrscht Ordnung. Das Gepäck und die Schlafsäcke in den Zelten liegen in Reih und Glied, vor dem Zelt stehen auf Holzständern, den Geschirrpantenen, Teller, Tassen und Besteck, sorgfältig gespült und getrocknet (und vom Komtur nachgesehen). Dahinter steckt nicht nur die natürliche Ordnungsliebe (!) der meisten Jungen, sondern im Lager ist aus der Not eine Tugend geworden: Höhepunkt der Siegerehrungen am letzten Abend wird nämlich die Verkündung der besten Burg sein. Täglich nach dem Frühstück überzeugt sich der Kanzler vom Zustand der



So sieht der Lagerplatz aus.



Mein Name soll sein ...

Bis ein Jungscharler im Ritterlager die Junkerprüfung ablegen kann und sich mit einem klangvollen Namen in die Reihen der Edlen stellt, sammelt er viele Lagertage und gehört verschiedenen Ständen an. Das System der Beförderungen ist einheitlich, damit die Teilnehmer über mehrere Lager hinweg nach den selben Regeln sammeln und spielen können.

Stände in unseren Ritterlagern:

<i>Stand</i>	<i>Lagertage</i>	<i>Bedingung/Auszeichnung</i>
Manne		Mindestalter 9 Jahre, Halstuchprüfung, schwarzes Halstuch
Knappe	14	
Edelknappe	28	
Schildknappe	42	Eintrag in Ausweis
Junker	63	Mindestalter 12 Jahre, Bewährung, Mutprobe, Aufnahme in den Orden, Namen- und Wappenwahl
Freiherr	84	
Ritter	112	Mindestalter 15 Jahre, Bewährung als Komtur, Schwert- und Schildrecht
Reichsritter	140	
Burggraf	168	
Graf	196	Mindestalter 18 Jahre, Bewährung als Ordensmeister Grafengürtel
Reichsgraf	224	
Landgraf	252	
Markgraf	280	
Pfalzgraf	308	
Fürst	350	
Kurfürst	392	
Erzherzog	462	
Herzog	532	Mindestalter 21 Jahre, Bewährung in der Lagerleitung
Großherzog	602	

Die Anzahl und Abstände der Stände sind so bemessen, dass möglichst jeder Jungscharler auf jeder Freizeit befördert werden kann und am Ende seiner Jungscharzeit zu den Edlen gehört mit einem Stand, an den er später als Komtur anknüpfen kann.

Burgen und macht sich Aufzeichnungen. Die Urkunden und Medaillen für diesen Wettbewerb werden von den Mannen und Edlen in Ehren gehalten (manchmal mischt sich zu Hause in den Stolz der Eltern ein wenig Stauen über solche Fähigkeiten).



Für das Lagerprogramm gilt die Faustregel: Vormittags auf dem Platz, nachmittags unterwegs und abends am Lagerfeuer. Wenn morgens nach dem Frühstück die Zelte aufgeräumt sind, treffen sich alle zur Bibelarbeit in den Jurten, den schwarzen Versammlungszelten. Jetzt ist die Gruppe nicht nach Burgen oder Orden aufgeteilt, sondern nach Altersgruppen, damit jeder das Wort Gottes so hören kann, wie er es am besten versteht. Deshalb gibt es in einer Ecke auch eine Übersetzung für die Ungarn. Dieser Service beschränkt sich auf die Bibelarbeiten, bei allen anderen Programmpunkten verlassen sie sich auf ihr Schul-Deutsch, die Hilfe von Mitarbeitern und anderen Jungen oder machen einfach das mit, was alle machen. (Deutsch ist bekanntlich die zweitschwerste Sprache Europas – hinter Tschechisch).

Nach der Bibelarbeit ist die Zeit der Turniere. In Indiaca, Völkerball, Hockey, Bogenschießen, Frisbee und Baseball werden die Ordens- und Lagermeister ermittelt. Ein ausgearbeiteter Turnierplan sorgt dafür, dass alle Burgen aktiv sind und es zum Ende des Lagers in jeder Disziplin

einen Meister gibt. Nachmittags ziehen die Orden dann los zu Waldspielen und Erkundungen.

Der Höhepunkt des Tages im Zeltlager ist der Abend. Er beginnt bereits vor dem Abendessen mit einer Runde am Lagerkreuz. Der Lagerleiter erzählt von einem Zeugen, einem Menschen, der sein ganzes Leben für Jesus und seine Mitmenschen eingesetzt hat. Diese Lebensbilder sind zugleich eine Einstimmung ins Abendprogramm, das nicht von Sport und Wettkampf geprägt ist, sondern von Liedern und Geschichten am Lagerfeuer.

Die Mannen und Edlen sind von ihren Abenteuern zurückgekehrt, haben sich gewaschen und gestärkt und sammeln sich an der Feuerstelle. Es wird viel gesungen und alle freuen sich, einfach dazusitzen, die Flammen und den Sternenhimmel anzuschauen, auf die spannende Fortsetzungsgeschichte zu lauschen und den Abendausklang am heruntergebrannten Feuer. Besondere Höhepunkte des Lagers sind die Abende, an denen die Jungen und Mitarbeiter beim großen Sängerstreit alleine vor der Gruppe stehen und ihr Lied vortragen. Ein anderes Mal ist Erzählerwettbewerb. Ein Jury ermittelt die Sieger in den verschiedenen Altersklassen. Bei den Siegerehrungen am Ende des Lagers werden besondere Medaillen für die besten Sänger und Erzähler vergeben.

Bei den Abendprogrammen wechseln sich Spaß und feierliche Anlässe ab. So ist der „Ordensabend“, an dem die Ritter kämpfen, Mannen und Knappen in neue Stände und Aufgaben befördert werden und schwierige Proben durchstehen müssen, ein großes Spektakel, zu dem die Burgbesatzungen mit altertümlichen



Knappengewändern, Schilden und Schwertern erscheinen. Ernst dagegen geht es bei der nächtlichen Halstuchverleihung am Lagerkreuz zu. Jungen, die ganz bewusst zur Jungeschar gehören wollen und vom geistlichen Anliegen dieser Gemeinschaft wissen, können die Halstuchprüfung ablegen.

Nach dem Abendausklang findet in den einzelnen Burgen eine Gebetsgemeinschaft statt. „Jeder darf, keiner muss“, ist das Motto. Der Komtur ermutigt die Jungen, sich leise oder laut und jeder in seiner eigenen Sprache zu beteiligen. Für viele Teilnehmer ist das eine ganz neue Erfahrung. Meistens bestimmen der Dank für den vergangenen Tag und die Bitte um Bewahrung in der

Jeden Tag neu, jeden Tag anders, mal in Geheim- und ein anderes Mal in Schenschrift oder als komplizierte Baselarbeit. Tagespläne sind liebevolle Einzelanfertigungen – handsigniert und gestiegelt.

Die Mannschaft einer Burg erlebt das ganze Lager zusammen.



*Der Tag im Zeltlager. Damit es morgens nicht zu kalt und abends nicht zu spät wird, leben wir nach Normalzeit, also ohne „Sommerzeit“.
Dadurch steht morgens schon die Sonne auf dem Platz und abends zum Lagerfeuer wird es bereits dunkel.*

7.30	Wecken
8.10	Morgenwache
8.30	Frühstück
9.30	Bibelarbeit
10.45	Sport
12.15	Mittagessen
14.15	Nachmittagsprogramm
17.40	Waschen
18.00	Zeuge
18.15	Abendessen
19.45	Lagerfeuer
20.30	Geschichte
21.00	Ausklang
21.30	Nachtruhe
21.45	Mitarbeiter-Runde
22.55	Lagerruhe

Nacht und den folgenden Tagen das Gebet. Auch die Mitarbeiter setzen sich abends noch einmal zusammen. Sie bringen ihr Lager und die Jungen vor Gott, aber auch andere Zeltlager, die parallel stattfinden, und diejenigen Gruppen, die schon wieder nach Hause gefahren sind oder sich auf einen Lagerabschnitt vorbereiten. Und sie wissen, dass zu Hause Eltern und Freunde für das Lager beten.

Nach der Mitarbeiterrunde ist Lagerruhe, die fest eingehalten wird. Reihum hat eine Burg Nachtwache. Sie übernimmt vor dem Abendessen (nach dem „Zeugen“) die Fahnen des

Lagers, um sie am kommenden Morgen wieder aufzuziehen. Nächtliche Störungen, z.B. durch Jugendcliquen oder verirrte Zecher, sind unerwünscht, aber das Lager ist darauf vorbereitet. Viele Tage im Zeltlager sind besonderen Programm-Höhepunkten vor-

behalten: Einen Tag lang ist die ganze Mannschaft im Reisebus in der weiteren Umgebung unterwegs und erkundet Naturwunder und Fabriken, Schlösser und Tierparks, malerische Städte und Spaßbäder. Einen anderen Tag führt die Tageswanderung auf einen nahe gelegenen Berg. Der Rittertag ist ganz dem ritterlichen Prunk und Spiel gewidmet und die Lagerbegegnung mit dem – nur wenige Kilometer entfernten – Nachbarlager ist vom gemeinsamen Gottesdienst, einem großen Festmahl und einem Postenlauf in gemischten Mannschaften geprägt. Eine Bewährungsprobe für die gewachsene Gemeinschaft in der Burg ist der große Waldlauf. Auf einem Rundkurs, der den ganzen Tag dauert, laufen die Jungen verschiedene Posten an. Waldläuferkünste, Geschicklichkeit, Wissen und Spontaneität sind gefragt. Heute ist der Komtur nicht bei seiner Burg; sie wird vom Burgvogt geführt. Burgvögte sind Jungen, die schon in anderen Lagern dabei waren und jetzt ähnliche Aufgaben haben wie die Häuptlinge in der Jungschare zu Hause.

Verglichen mit anderen Ferienaktionen, ist das Jungschartzeltlager konkurrenzlos billig. Aber es gibt die Möglichkeit, zusätzlich Geld loszuwerden: Beinahe an jedem Tag findet am Ende des Abendessens eine große Kollekten-Versteigerung statt. Nachdem die Fundsachen des Tages an ihre Besitzer zurückgegeben sind, wird eine Reihe nützlicher und origineller Dinge meistbietend versteigert. Der Erlös ist für die Aufbauarbeit des KIE in Ungarn bestimmt.



Die Jungschar-Halstuchprüfung

Unsere Zielsätze:

Als Jungscharler will ich dem Herrn Jesus Christus nachfolgen, will täglich auf sein Wort hören und ihn bitten, dass er mir hilft danach zu leben. Ich will sein gehorsam und treu im Elternhaus, wahrhaftig und fleißig in der Schule und allezeit kameradschaftlich und dienstbereit. Mein Leben soll dem Herrn Jesus Christus gehören.

Die Zehn Gebote

Erzähle einen biblischen Bericht:

Was will er uns heute sagen?
Wie bist du gemeint?

Sage mit eigenen Worten:

Was ist unsere CVJM-Jungschar und was wollen wir mit ihr?
Wie bist du in die Jungschar gekommen?

Unser CVJM -

seine verantwortlichen Leiter:

Präsident des CVJM-Weltbundes;
Präses des Deutschen CVJM; Generalsekretär des CVJM; Präses des CVJM-Westbundes; Generalsekretärin des CVJM-Westbundes. Wer ist dein CVJM-Kreispräses und dein Vorsitzender?

Aus der CVJM-Geschichte:

Vor 1848: Erste Missions- und Jünglingsvereine als Folge der Erweckung (Volkening, Isenberg, Siebel,...)

1848: Gründung des Rheinisch-Westfälischen Jünglingsbundes (Dürselen, Krummacher,...)

1855: Gründung des CVJM-Weltbundes in Paris - Pariser Basis (George Williams, Henri Dunant,...)

1882: Am Hermanns-Denkmal bei

Detmold entsteht der Deutsche National-Verband (E. v. Rothkirch, F. v. Schlümbach,...)

1934: Die Mitgliedschaft unter 18 Jahren wird verboten. Johannes Busch wird Bundeswart. (Er stirbt 1956 nach einem Unfall.)

Losungsworte im CVJM:

Westbund: „Wie wird ein junger Mann seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält an deine Worte!“ (Psalm 119, Vers 9)

Weltbund: „Auf dass sie alle eins seien!“ (Johannes 17, Vers 21)

Die Symbole des CVJM:

Ankerkreuz: Zeichen der Jungscharen. Im Mittelpunkt unserer Gemeinschaft steht das Kreuz des Herrn Jesus Christus, er ist uns Hilfe und Halt, Retter in Gefahr und er bringt uns zum Ziel.

Eichenkreuz: Zeichen der Jungschar und der Sportarbeit. Über der Sünde, dem Bösen (schwarz) steht das Kreuz der Reinheit (weiß), Jesus Christus. Er gibt uns Kraft zum Sieg (grüne Eichenblätter).

CVJM-Dreieck: Zeichen des gesamten CVJM. Unsere Arbeit will jungen Menschen an Leib, Seele und Geist in gleicher Weise dienen und helfen.

CVJM-Weltbund: Mittelpunkt der Erdteile ist das Evangelium, das Wort Gottes. Die Wahrheit und Verheißungen der Bibel sind für diese Welt gültig und werden sich an ihr erfüllen.

Jungscharlieder,

die du kennen solltest:

„Wir sind die junge Schar“

„Unsre Herzen froh verbunden“

Unser Jungschar-Jahreslied

Das Lagerlied



Jungschar-Ritterlager Schmelzle Häusle – 31. Juli - 13. August

	FS	Bibelarbeit	Vormittag	Nachmittag	Zeuge	Wa.	Fe.	Abend	Auskl
Mi 31.7.		Anreise		Ausbau / Streife		1	4	L: Ritterabend / Eröffnung	
Do 1.8.	L	Nehemia 1, 1-11	Turniere	Ordens-Waldspiel	George Williams	2		O:	
Fr 2.8.	B	Nehemia 2, 1-10	Turniere	Baden	Henry Dunant	3	5	L: Vorstellung / Halstuch 1	
Sa 3.8.	O	Nehemia 2, 11-20	Rittertag	Rittertag	Georg Müller	4		O: Essen (Rittertag)	
So 4.8.	L	Nehemia 3, 33-4, 17	Turniere	Kleiner Waldlauf		5	6	L:	
Mo 5.8.	B	Tageswanderung (Lusen, Talheim)			Hudson Taylor	6		O: Sänger 1	
Di 6.8.	O	Nehemia 5, 1-13	Turniere	Burgenkampf	C.H. Spurgeon	1	3	L: Sänger 2	
Mi 7.8.	B	Nehemia 6, 1-9	Turniere	Lager-Waldspiel	L.I. Normmensen	2		O: Erzähler 1	
Do 8.8.	O	Tagesfahrt (Kloster Beuron, Pfahlbauten, Affenberg, TuWass-Bad)				3	1	L: Burgenabend	
Fr 9.8.	B	Nehemia 8, 1-12	Turniere	Baden	S. Sundar Singh	4		O: Beförderung / Halstuch 2	
Sa 10.8.	L	Nehemia 8, 13-18	Großes Stationen-Spiel		Theodor Fliedner	5	2	L: Erzähler 2 kl. Siegerehrungen	
So 11.8.	O	Nehemia 9, 1-37	Lagerfest/-begegnung		Bodelschwingh	6		O:	
Mo 12.8.	B	Nehemia 10, 1 + 29-40	Finale Turniere	Ordens-Waldspiel	John R. Mott	MA	ST	L: Siegerehrung / Beförderung	



Action im Seniorenkreis

Jungenschaft ist, wenn Jungscharler zu alt werden – nur ganz anders

Nein, Jungenschaft ist nicht der Ort für Trennkost und leicht Verdauliches. Hier stehen ganz ähnliche Dinge wie in der Jungschar auf dem Programm. Überhaupt sieht vieles sehr ähnlich aus: Die Jungen laufen im grünen Hemd rum – auch wenn es XXL ist und lässig offen getragen wird. Gesungen wird etwas tiefer und am liebsten englisch, die Spiele sind etwas wilder und merklich bestusster, in der Geschichte geht es um ganze Kerle und eher selten um Schnuddelbuddels Hasen, und die Andacht versteht sich von selbst.

Aber Jungenschaft ist nicht einfach Jungschar in groß. Natürlich funktioniert Singen genauso – auch wenn es sich jetzt anders anhört – und Spielen und Gewinnen sind genauso wichtig. Nur sind die Spiele mit den Jungen gewachsen: Abwechslung und Action sind gefragt. Es gibt echte Herausforderungen und Neues zu entdecken. Viel wird dabei draußen gemacht: im Wald, auf dem Sportplatz oder Fluss – zu jeder Tages- und Jahreszeit.

Viele der Jungen haben sich bereits für Jesus entschieden. Einige arbeiten schon in der Jungschar mit. Die Jungenschaft ist für sie alle der Ort, wo sie auftanken, etwas für sich mitnehmen können. In den Andachten wird zu einem Leben mit Jesus eingeladen und über Nachfolge geredet. Häufig geht es dabei ganz kon-

kret um die Situation der Jungen, ihre Fragen aus dem Alltag und das nächste Stück Glaubensweg.

Jungen werden Männer

Jungenschaftler sind Jungen – mit den gleichen Hochglanzträumen wie alle in ihrem Alter, der selben Bravo und mitten in der Pubertät. Fragen nach dem Umgang mit dem eigenen Körper und mit Sabine sollen nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden, sondern dürfen Thema sein. Den Jungen soll bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit geholfen werden.

Dazu gehört das Sehen des Einzelnen – die Seelsorge. Sie wird zur Aufgabe für die Gemeinschaft und zur Anforderung an den Leiter – persönliche Beziehungen und Vorbilder sind gefragt. Dabei geht es selten um große Probleme – eher um die kleine

*Abenteuer
kosten manchmal
Selbstüberwindung.*



Hilfe. Jungenschaft – das ist mehr als das Programm: Sie bietet Gemeinschaft, nicht dienstags von sechs bis acht, sondern Lebensgemeinschaft. Jungenschaft ist gestern bolzen, heute Bibel lesen, übermorgen das große M, am Wochenende zelten und eigentlich zwischendrin sowieso und erst Recht. Alle Mann mit dabei, füreinander und für Jesus: Allzeit bereit!

Glauben verbindet

„Abenteuer pur – Gemeinschaft hautnah – Glaube live“, so hat es ein Jungenschaftler auf dem Heimweg vom Kohtenlager seiner Mutter beschrieben, um gleich darauf im Auto einzuschlafen. Und besser lässt sich wohl kaum beschreiben, was die Jungen bei uns erleben können.

Abenteuer pur ist im Kohtenlager mehr als der Sport am Morgen, das Geländespiel am Nachmittag und das Feuer am Abend. Es heißt, den einfachen Lebensstil, das Leben in und mit der Natur und die Besinnung auf das Wesentliche neu zu entdecken. Jungen suchen Herausforderungen – und das Lager bietet sie ihnen: die Selbstüberwindung beim Abseilen, in unruhigen Vollmondnächten auf

Irrpfaden durch's Dickicht (mehr wird nicht verraten) oder zwei Tage auf Wanderung nur auf sich selbst, die Kohte und eine Packung Erdnüsse gestellt.

Überhaupt unternimmt man dabei viel „in der Kohte“. Damit ist nicht nur das urige schwarze Zelt gemeint, sondern vor allem dessen Besatzung: Zusammen Siege und Niederlagen erleben, gemeinsam die Natur bestaunen, Unwetter und körperliche Anstrengungen durchstehen, den anderen zwei Wochen lang mit seinen Schwächen und Fehlern ertragen und Konflikte aus der Welt schaffen – das schweißt eine Gemeinschaft zusammen.

Glaube live: Wir wollen die Jungen zu einem Leben mit Jesus einladen. Glauben soll nicht ein Programmpunkt unter vielen sein. In der Lagergemeinschaft haben wir die Chance unseren Glauben zu leben und erlebbar zu machen. Wir wollen einladen Jesus kennenzulernen. Unser einfacher, naturnaher Stil ist der ideale Rahmen für dies Anliegen: sich auf das Wesentliche besinnen um Gott begegnen zu können. Gemeinsam ausprobieren, wie Glaube aktuell ist und gelebt werden kann. Zeit für Jesus – und für sich selbst – haben.



Halstuchprüfung für CVJM-Jungenschaftler

Die Jungenschafts-Lebensordnung:

Jesus Christus ist der Herr!

Deshalb möchte ich ihm vertrauen und nach Seinem Willen leben.

Er führt mich auf einem guten Weg und hält mich fest,
auch wenn ich immer wieder versage.

Darum frage ich in meinem ganzen Leben nach Gottes Willen,
auch im Umgang mit meiner Zeit,
meinem Besitz und meinem Körper.

Dabei kann mir die Gemeinschaft unserer Jungenschaft helfen.
Deshalb gehöre ich dazu und will mich voll und ganz einbringen
und auch Verantwortung übernehmen.

Die Pariser Basis (1855)

Grundlage der weltweiten CVJM-Arbeit:

„Die Christlichen Vereine Junger Männer haben den Zweck,
solche jungen Männer miteinander zu verbinden,
welche Jesus Christus nach der Heiligen Schrift
als ihren Gott und Heiland anerkennen,
in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein
und gemeinsam danach trachten wollen,
das Reich ihres Meisters unter den jungen Männern auszubreiten.“

Worte der Bibel, die du kennen solltest:

Psalms 23: Der Herr ist mein Hirte ...

Johannes 3, 16: Denn also hat Gott die Welt geliebt ...

Johannes 10, 27+28: Meine Schafe hören meine Stimme ...

Johannes 5, 24: Wer mein Wort hört und glaubt ...

Apostelgeschichte 4, 12: Und in keinem andern ist das Heil ...

Offenbarung 3, 20: Siehe, ich stehe vor der Tür ...

Erzähle eine Geschichte – einen Bericht aus der Bibel:

Erzähle den Bericht mit eigenen Worten: Was geschieht hier?

Deute den Bericht: Was bedeutet er für mich?

Unser CVJM – unsere Jungenschaft – unser Verein:

Was weißt du von den Anfängen des CVJM aus den Jahren 1840-1882?

Was weißt du von deinem eigenen Verein, deiner Jungenschaft?

Namen, die du kennen solltest:

Generalsekretärin des CVJM-Westbundes

Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbandes

Lieder, die du kennst und singst:

- Wir reichen uns zum Bunde
- Wir von der Jungenschaft
- das Lagerlied

In der Tat – Jungenschaft ist auf Draht:

Beschreibe den Aufbau einer Kohte und setze dies in die Praxis um.

Wie wird eine Kohte für 4-5 Jungenschaftler ausgebaut?



Jedes Zelt hat sein Gesicht

Im Kohtenlager und im CVJM zu Hause finden Mädchen echte Freundinnen.

„CVJM-Kohtenlager“ – so steht es auf dem hölzernen Wegweiser. Auf der Wiese stehen die Kohten, schwarze Feuerzelte. Nichts Besonderes an diesem Lager – alles wie bei der Jungenschaft? Nein, es gibt auch Unterschiede! Zunächst äußerlich.



Die Kohten zeigen deutlich: Hier sind Mädchen am Werk! Die schwarzen Zeltbahnen sind mit viel Liebe und Kunstfertigkeit durch Kreidezeichnungen verschönert. Jede Kohte hat ihr eigenes Gesicht. Bibelworte und Wappen, Lagerlosung und Namen, Charakterköpfe und Sehenswürdigkeiten sind aufgemalt.

Es ist kein grünes Fahrtenhemd zu sehen wie bei den Jungen, die Mädchen tragen grau/blau mit blauen Halstüchern. Auch im Mädchenlager wird barfuß gegangen, auch hier prägen die täglichen Bibelarbeiten bei-



ten, die Stille Zeit und die Gebetsgemeinschaften den Lageralltag und die Lebensgemeinschaft der Mädchen. Waldlauf und Tageswanderung, Nachtwachen, Spiele, das Erlebnisprogramm bringen Farbe in die Lagergemeinschaft. Die Freudenrufe bei den Meisterschaften im Indiaca, Völkerball, Frisbee, Dart und bei den Wasserspielen sind viel lauter und heller als bei den Jungen.

Und erst die Tagespläne! Wahre Kunstwerke der Mitarbeiterinnen, die bei der großen Kollektenversteigerung zum Lagerschluss Herzen und Geldbeutel öffnen. Die Anteilnahme an Mädchen, die Probleme, Kummer oder Freude haben, ist tief. Es gibt viele persönliche Gespräche, die zu Freundschaften führen, die über Jahre bestehen bleiben. Gesungen wird nicht nur bei den Bibelarbeiten und am Lagerfeuer.
In fast



Auf dem Seminar junger Mitarbeiterinnen

jeder Kohte gibt es eine Gitarre und in den Programmpausen finden sich Gruppen zusammen und singen.

Typisch für die Atmosphäre im Zeltlager ist die Hilfsbereitschaft. Sie ist selbstverständlich, egal, wo sie notwendig ist. Beim Einrichten der Zelte, der Tageswanderung und der Vorbereitung auf die Mädchenschaftsprüfung. Hier geht es um viel biblisches Wissen, Kenntnis der CVJM-Geschichte, Lebensordnung und Waldläuferkünste. Im Einzelgespräch mit einer Mitarbeiterin werden Fragen des Glaubens besprochen, wird nach befriedigenden gemeinsamen Antworten geforscht. Der feierliche Augenblick am Lagerkreuz mit Gebet, Liedern, dem Bekenntnis zu Jesus Christus und der Verleihung der Halstücher mit orangem Streifen ist ein unvergesslicher Eindruck.

Gemeinschaft – auch zu Hause

Nicht nur im Lager, auch zu Hause gibt es die verbindliche Gemeinschaft für Mädchen. Hier übernehmen sie Aufgaben, üben

Treue und Opferbereitschaft ein, haben gemeinsame Bibelarbeiten und Andachten. Der Mädchenkreis hat ein buntes Jahresprogramm. Feste werden gefeiert und große Stadtspiele ausgetragen, es wird gebacken und gekocht, gespielt und gebastelt. Auf keinen Fall vergessen werden dürfen die Indica-Meisterschaft und die Besuche bei anderen Gruppen. Das Wichtigste ist aber, dass es hier Mädchen und Mitarbeiterinnen gibt, die andere bei ihren Glaubensschritten begleiten, mit denen man Probleme besprechen kann und die echte Freundinnen sind.

Die feierliche Verleihung der Mädchenschaftshalstücher



Sieben Jahre Mitarbeiteraus- bildung

Wer mit elf Jahren zum ersten Mal an einer Häuptlingsfreizeit teilgenommen hat und mit 16 Jahren als junger Mitarbeiter eine Aufgabe in der Gruppe übernimmt, hat schon fünf Jahre intensiver Mitarbeiterausbildung hinter sich und kann immer noch mehrere Jahre praxisbegleitend an Seminaren und Wochenenden teilnehmen, bis er das ganze Ausbildungsprogramm absolviert hat.

Lernen durch Tun – das ist nicht nur der klassische, sondern auch der beste Weg in die Mitarbeit im CVJM. Niemand soll ins kalte Wasser der Gruppenleitung geworfen werden, ohne ausreichend darauf vorbereitet zu sein.

Der Weg in die Mitarbeit beginnt, wenn ein Jungscharler beschließt, Gruppenmitglied zu werden. Ab sofort ist er nicht mehr

Besucher oder Zuschauer eines Angebots, sondern selbst Teil der Gemeinschaft und am Gelingen der Gruppenprogramme beteiligt. Diese Verbindlichkeit wird deutlich im Mitgliedsbeitrag, in der Beteiligung des Einzelnen am Gruppenwettbewerb, der Erwartung, dass sich entschuldigt, wer nicht zur Gruppenstunde kommen kann, und der Kluft.

Wer im Fahrtenhemd auf dem Weg zur Jungschar ist, zeigt andere und sich selbst: Ich identifiziere mich mit der Jungschar des CVJM. Entscheidet sich der Jungscharler, im Sommerlager die Halstuchprüfung abzulegen, kommt zur äußeren Identifikation mit der Gruppe die Bekräftigung ihres geistlichen Ziels hinzu: Halstuchtrger wollen ausdrücklich Teil einer christlichen Gemeinschaft sein.

Der Schritt zu mehr Verantwortung im Gruppengeschehen ist die Übernahme einer Aufgabe als Stellvertreter oder Häuptling. Die Hauptlinge bereiten noch keine Gruppenprogramme vor, aber sie lernen als Mannschaftsführer bei den Spielen, sich selbst einzusetzen und andere im Blick zu behalten. Manchmal besteht die Verantwortung vor allem darin, „ruhender Pol“ in der Gruppe zu sein. Wichtig ist, dass nicht Einzelkämpfer, sondern nur ganze Gruppen den Wettbewerb gewinnen können. Egoisten, die es im Alleingang versuchen, haben keine Chance.

Die Jungscharmitarbeiter entscheiden sich bewusst, ihre Verantwortung mit Kindern zu teilen. Im Spieleprogramm fllt die Kleingruppe unter Leitung des Häuptlings Entscheidungen, die die Mitarbeiter akzeptieren; in der Haupt-

Der Lehrplan des Seminars baut auf die Hauptlingsfreizeiten auf.





*Lernen durch Tun:
Ältere und jüngere
Mitarbeiter über-
nehmen gemein-
sam Aufgaben.*

lingsrunde werden die Programme besprochen und kritisiert. Die Häuptlingsrunde ist auch der geschützte Ort, wo die Jungen ihre erste Andacht halten und sich am freien Gebet beteiligen können. Hier ist der Häuptling nicht mehr heraus gehoben wie in der großen Gruppenstunde, sondern einer von mehreren, die in derselben Situation sind.

Die Häuptlingszeit ist eine Zeit des Ausprobierens, Lernens und Wachsens. Voraussetzung zur Übernahme dieser Aufgabe ist, dass der Häuptling treu zur Jungschar kommt, sich einbringt und das geistliche Ziel des CVJM kennt und bejaht. Oft sind die Kinder ganz am Anfang ihrer Glaubenserfahrungen, das Wort Gottes, ein Leben mit Jesus und das persönliche Gebet sind ihnen noch fremd, eine bewusste Entscheidung zur Nachfolge ist noch nicht gefallen. Die Verantwortung der älteren Mitarbeiter ist, den Kinderglauben zu respektieren und die Jungscharler nicht zu bedrängen – ihnen und Gott Zeit zu lassen für die nächsten Schritte. Die Mitarbeiter müssen aber auch deutlich sagen und vorleben, wohin

die Reise geht: dass der CVJM ein Glaubenswerk ist, in dem Verantwortung übernehmen bedeutet, Gottes Mitarbeiter zu sein.

Wer eine Häuptlingsaufgabe übernimmt, setzt damit den Schwerpunkt in seiner Freizeitgestaltung. Die Leitung einer Kleingruppe erfordert, regelmäßig anwesend zu sein und auch außerhalb der Gruppenstunden Kontakt zu anderen Jungscharlern zu halten.

Die Häuptlingsfreizeiten sind so aufgebaut, dass jeder Häuptling viermal an einer einwöchigen Schulung teilnehmen kann, bis er das ganze Lernpensum absolviert hat.

*Genauso wichtig wie das
Lernen ist die geistliche
Gemeinschaft auf den
Seminaren.*





Wer an zwei Hauptlingsfreizeiten im Jahr teilnimmt, ist also nach zwei Jahren, ein anderer erst nach vier Jahren bereit für die Häuptlingsprüfung. So begleiten die Freizeiten fast die ganze Jungenscharzeit; die Häuptlingsprüfung ist nicht Voraussetzung, sondern Abschluss dieser Zeit.

Geprüfte Hauptlinge und andere junge Mitarbeiter sind zu den Seminaren für junge Mitarbeiter in der Karwoche eingeladen. Der Lehrplan baut auf die Hauptlingsfreizeiten auf, ist aber jetzt stärker am Einsatz des Mitarbeiters im Gruppengeschehen ausgerichtet. Nach einem praktisch orientierten Teil in den ersten fünf Tagen des Seminars sind der Gründonnerstag und Karfreitag Tage der geistlichen Besinnung und des Gottesdienstes. Spätestens jetzt wird deutlich, dass Beteiligung im CVJM persönliche Ausrichtung auf den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus bedeutet.

Auch bei den Seminaren erfolgt der Unterricht in Gruppen, die jährlich aufeinander aufbauen. Nach drei Seminaren ist dieser Teil der Mitarbeiterausbildung abgeschlossen. Für die Teilnehmer sind diese Jahre zugleich die Zeit, in der sie zunehmend Ver-

antwortung im Gruppenprogramm ihres Ortsvereins übernehmen und erstmals als Mitarbeiter auf Freizeiten und Zeltlagern dabei sind.



In jedem Winterhalbjahr finden an verschiedenen Stellen im Westbund (Ostwestfalen, Bergisches Land, Rheinland-Süd) Reihen von jeweils vier oder fünf Mitarbeiterwochenenden statt. Die Grundidee ist, dass es sich nicht um einmalige Themenwochenenden handelt, sondern dass dieselben Teilnehmer an allen Wochenenden ihrer Region dabei sind. Dadurch wächst in den Arbeitsgruppen (die auch hier jährlich aufeinander aufbauen) eine Vertrautheit der Teilnehmer und Leiter und es kommt zu einer praxisbegleitenden Ausbildung, weil Lernschritte vor Ort umgesetzt und die Erfahrungen im nächsten Monat besprochen werden können.

Denn die entscheidenden Erfahrungen machen junge Mitarbeiter in ihren Aufgaben als Gruppen- und Freizeitmitarbeiter. In der Regel besteht die Leitung einer Gruppe oder Freizeit aus Mitarbeitern, die unterschiedlich alt sind und über verschieden viel Erfahrung verfügen. So können die Jüngeren in ihre Verantwortung hinein wachsen und die Älteren haben eine Hilfe, nicht in Routine zu erstarren, sondern sich neuen Ideen und Einsichten stellen zu müssen.

Eine
Satellitenjurte
entsteht.



Seminar junger Mitarbeiter: Programmrastrer

1. Glaube und Leben des Mitarbeiters

UE: Gebet und Stille Zeit	UE: Wachstum im Glauben	UE: Seelsorge
UE: Wir sind Gottes Mitarbeiter	UE: MA sein heißt Kosten überschlagen	UE: Mitarbeiter werden UE: MA sein und bleiben
<i>7 Bibelarbeiten</i>	<i>Stiller Abend</i>	<i>Karfreitag</i>

2. Gruppenpraxis (Baustein Andacht)

UE: Bibl. Geschichte erzählen (mit Wechsel des Beobachtungsstandpunktes)	UE: Andacht zu Gegenständen	UE: Verkündigendes Erzählen
PÜ: Vorbereitung	PÜ: Vorbereitung	PÜ: Vorbereitung

3. Gruppenpraxis (Bausteine Singen, Spielen, Erzählen)

	UE: Hausbesuche	UE: Kurzfreizeiten
<i>AV: Geschichte erzählen</i>	<i>AV: Lieder einüben</i>	
<i>Geländespiel</i>	<i>6 Spieleabende</i>	
<i>02: Spiele in der Gruppe - Wie und warum?</i>	<i>03: Planung des Gruppenprogramms: Standard und Höhepunkte</i>	<i>04: Vom Erzählen</i> <i>04: Werbung für die Gruppe</i>
<i>02: Vom Erzählen</i>		

4. Tatkunde

UE: Wdh. Karte & Kompass	UE: Wdh. Karte & Kompass	PÜ: Kröten, Lokomotiven u.a. Konstruktionen
UE: Knoten & Spleiße		PÜ: Seiltechnik
PÜ: Seiltechnik	PÜ: Seiltechnik	
PÜ: Kompasslauf	PÜ: Kompasslauf	
	<i>PÜ: Großer Waldlauf</i>	

5. Lagertrimm (Training für die Komtur-Aufgaben)

UE: Bravo & Cola im Jungscharlager	UE: Lagerhandbuch	UE: Lagerkunst, Knoten
		PÜ: Frühsport
PÜ: Jurtenbau	PÜ: Doppeljurte	PÜ: Zeuge des Tages
<i>03: Zeuge des Tages - Vorb. & Durchführung</i>		PÜ: Satellitenjurte

6. Werksbewusstsein: CVJM

UE: CVJM-Geschichte (mit Entwürfen zu Zeugen)	UE: Bündische Prägung - Was ist das?	UE: CVJM mit Stil und Profil (Hauptlinge, Verbindlichkeit)
	<i>03: CVJM - weltweit!</i>	

7. Nützliches Hintergrundwissen (Recht, Psychologie)

UE: Entwicklungspsychologie	UE: Umgang mit schwierigen Kindern	UE: Sexualethik
<i>02: Rechtskunde für MA 1</i>	<i>03: Rechtskunde für MA 2</i>	<i>04: Rechtskunde für MA 3</i>

UE = Unterrichtseinheit; PÜ = Praktische Übung; AV = Abendvorprogramm
 02, 03, 04 = Abendvorprogramm, das nur alle zwei bis drei Jahre vorkommt
kursiv: alle drei Arbeitsgruppen zusammen

Nachgedacht – nachgefragt

**Nach der Darstellung einige grundsätzliche Anmerkungen,
nach Stichworten alphabetisch sortiert**

Abenteuer

Kinder und Jugendliche wollen Abenteuer erleben. Im Gruppenprogramm sollen sich die Herausforderungen langsam steigern, damit der CVJM auch nach Jahren noch Spaß macht. So kann in der Jungschar schon ein Platz am Feuer oder ein Versteck im Wald abenteuerlich sein; später kommt die Mutprobe im Ritterlager dazu. Für Häuptlinge ist die Seilbrücke über den Bach die Herausforderung und in der Jungenschaft sind Abseilen an Felswänden oder die Zweitageswanderung mit der Kohte die Programmhöhepunkte.



Altersgrenze

Die Gruppen sind in Bewegung: Jüngere werden eingeladen und Ältere verabschieden sich in eine Gruppe für ihr Alter (Jungschar: 9-13 Jahre; Jungenschaft/Mädchenkreis: 14-17 Jahre). Manchmal stößt sich diese Bewegung mit psychologischen Gruppenprozessen. Doch auf diese Weise soll die Gruppe offen und auf neue Mitglieder angewiesen bleiben um das Ziel – alle Jungen und Mädchen im Ort oder Stadtteil einzuladen – nicht aus den Augen zu verlieren. (Außerdem trifft gerade das Ende der Jungscharzeit oft mit einer Phase der Persönlichkeitsentwicklung zusammen, in der auch die Betroffenen selbst das Gefühl haben, etwas Neues und anderes machen zu wollen.)

Aufgaben

Im Gruppenleben wird schnell sichtbar, dass nicht alle Mitglieder gleiche Kräfte und Fähigkeiten haben. Dadurch, dass jeder fest umrissene Aufgaben und Verantwortung übernehmen kann, wollen wir Schwache ermutigen und ihnen einen Schutzraum bieten, in dem sie nicht von anderen verdrängt werden; und die Starken sollen Gelegenheit bekommen, ihre Begabungen nicht gegen, sondern für die Gemeinschaft einzusetzen. Die Turniere und Wettbewerbe bieten zahlreiche Gelegenheiten zu Erfolgserlebnissen und gemeinsamen Anstrengungen.

Bekehrung

Wir wollen niemanden bedrängen, aber wir nehmen Kinderglauben ernst. Wenn ein Mensch umkehrt und sein Leben mit Gott neu beginnt, ist große Freude im Himmel und im CVJM – auch wenn dieser Mensch noch jung ist.

Bündisch

Für uns heißt „bündisch“, dass Menschen sich verbindlich auf die Gemeinschaft Gleichaltriger einlassen, dass sie gemeinsam etwas erleben, lernen und wachsen wollen. Außerdem schwingt bei diesem Begriff etwas von der Begeisterung für das naturnahe, zünftige Leben mit: Freude am Zeltlager, dem Spiel

im Wald, der großen Wanderung, an Lagerfeuer und Sternenhimmel. Äußeres Zeichen dieser Begeisterung und der verbindlichen Gemeinschaft ist die Kluft.

Bruderschaftstreffen

Jedes Jahr im Herbst treffen sich erwachsene Mitarbeiter aus dem ganzen Westbundesgebiet und darüber hinaus in Wuppertal, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern, vom vergangenen Jahr zu berichten und sich über Fragen der CVJM-Arbeit auszutauschen. Die bündische Jugendarbeit ist darauf angewiesen, dass Mitarbeiter sich am Ort engagieren, aber auch bereit sind, die zahlreichen überregionalen Seminare, Häuptlingsfreizeiten und Zeltlager mitzugestalten. Das Bruderschaftstreffen ist eine Börse für Ideen und gemeinsame Planungen. Vor allem dient das Treffen der geistlichen Zurüstung und Gemeinschaft von Mitarbeitern, die an verschiedenen Orten ähnliche CVJM-Angebote verantworten. Die feierliche Aufnahme in die Bruderschaft erfolgt im Zeltlager, wo Mitarbeitern über zwanzig Jahren, die sich vor Ort und überregional in der bündischen Jugendarbeit engagieren wollen, das Zeichen der Gemeinschaft – das Halstuch mit weißem Streifen – verliehen wird.

Einladung

Der Gruppenwettkampf in der Jung-schar soll helfen, dass die Gruppe einladend bleibt. Es ist ganz natürlich, dass eine Gruppe, die sich „gefunden“ hat, zunächst kein starkes Interesse hat, neue Mitglieder aufzunehmen. Diese Abschließung soll spielerisch durchbrochen werden, denn wir wollen, dass alle Jun-



Beim Bruderschaftstreffen kommen die erwachsenen Mitarbeiter zusammen.

gen und Mädchen eines Ortes oder Stadtteils zur Jung-schar eingeladen werden, damit sie die gute Nachricht von Jesus Christus hören und in einer christlichen Gemeinschaft annehmen können.

Eltern

Eltern wollen, dass es ihren Kindern gut geht. Wir besuchen sie und stellen ihnen den CVJM, sein geistliches Anliegen und sein Programm vor. Beim Elternabend können sie einen Eindruck davon gewinnen, in welche Gruppe ihr Kind geht. Ausdrücklich bitten wir Eltern, mit der Jung-schar-Anmeldung auch die Verpflichtung einzugehen, die verbindliche Teilnahme zu fördern. Im Rüstbrief zum Zeltlager und zur Häuptlingsfreizeit werden sie aufgefordert, für ihr Kind und die Freizeit zu beten.

Fachausschuss

Die Gruppenarbeit im CVJM erfolgt in Verantwortung der einzelnen Ortsvereine. Aber die meisten Häuptlingsfreizeiten, Sommerlager und Seminare werden vom CVJM-

Westbund veranstaltet. 1994 hat der Gesamtvorstand des Westbundes erstmals einen Arbeitskreis (heute: Fachausschuss) für bündische Jugendarbeit berufen, der gemeinsame Aktionen planen und durchführen, eine Konzeption erarbeiten und den Gesamtvorstand in Fragen der Kinder- und Jugendarbeit beraten soll.

Gäste

„Kommt ein Gast, kommt Christus.“

Gemeinschaft

Gruppen und Freizeiten sind keine Angebote, die gebucht und konsumiert werden können. Wer teilnimmt, lässt sich darauf ein, sein Leben mit anderen zu teilen. Besonders deutlich wird das auf Zeltlagern und speziell für die Mitarbeiter: Sie sind fester Teil einer Zeltgemeinschaft und ihre Aufgabe besteht nicht so sehr im Programm, sondern vor allem darin, 24 Stunden am Tag mit den Jungen und Mädchen zu leben: beim Essen, Schlafen, Waschen, Aufräumen, Bibellesen und Beten, im Frust über eine eigenwillige Schiedsrichterentscheidung und in der Freude über ein gelungenes Spiel. Hier erleben die Teilnehmer, wie das christliche Zeugnis und der Alltag zusammen passen.

Eine wichtige Erfahrung für die Mitarbeiter ist, dass Kinder anders denken und fühlen als sie selbst, und dass ihre Sichtweise und ihre Wünsche genauso berechtigt sind wie die des Älteren.



Jungen/Mädchen

Wir haben in den meisten Fällen jeweils eigene Gruppen für Jungen

und Mädchen, weil wir glauben, dass wir so beiden Geschlechtern besser gerecht werden können.

Kleingruppen

Für die Dauer des Gruppenwettkampfes gehört jeder Jungcharler fest zu einer Kleingruppe. Dadurch geht auch in großen Gruppen niemand unter und der Gruppenwettkampf sorgt dafür, dass jeder weiß: Es gibt andere, die freuen sich, wenn ich komme, und bemerken, wenn ich nicht komme.

Bei den Spielen gehören Stärkere und Schwächere, Große und Kleine automatisch zusammen, es gibt keine unfairen Mannschaftsaufteilungen und keine Verletzungen bei denen, die nicht „gewählt“ werden.

Kluft

Die Kluft besteht aus einem Fahrtenhemd (Jungen: grün; Mädchen: hellblau/grau) und – wenn die Aufnahmeprüfung abgelegt wurde – einem Halstuch. Sie hilft dem Einzelnen, sich mit der Gruppe zu identifizieren, und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Zugleich ist jedes Gruppenmitglied in Kluft auch für Außenstehende erkennbar und bekennt sich so zur Gemeinschaft.

Mitgliedschaft

An der Gruppenstunde kann jeder teilnehmen, der zur Zielgruppe gehört. Wer die Gruppe kennen gelernt hat, soll sich entscheiden Mitglied zu werden. Als Mitglied hat er Rechte und Pflichten. Er ist eingeladen zu den Freizeiten, bekommt sein eigenes Liederbuch und die Jung-

scharzeitschrift. Mitglieder unterstützen den CVJM durch ihren Beitrag und ihre verbindliche Teilnahme am Programm.

Rituale

„Der Verstand will die Abwechslung, das Herz liebt die Regelmäßigkeit.“ (Benedikt von Nursia, Mönch, 6. Jhd.) Rituale im Verlauf der Gruppenstunden und Freizeiten geben mit der Zeit das Gefühl der Vertrautheit: Wenn die Kerze angezündet wird, folgt die Geschichte, das Lied „Ein Tag, der sagt's dem andern“ stimmt ein auf Gebetsgemeinschaft und Nachtruhe, nach der feierlichen Fahnenübergabe weiß die Wachburg, welche Aufgabe sie erwartet, der Gruß am Ende der Gruppenstunde setzt einen deutlichen Schlusspunkt und ist zugleich Zeichen der Gemeinschaft.

Ungarn

Vor einigen Jahren ist aus der Idee, Geschwister in Osteuropa zu unterstützen und ihnen beim Aufbau von CVJM-Bewegungen zu helfen, eine Partnerschaft entstanden, die weit über das Spendensammeln hinaus geht. Seit 1993 nehmen Teilnehmer aus Ungarn an Zeltlagern, Häuptlingsfreizeiten und Seminaren teil.

In unseren Freizeiten kümmern sich ungarische Mitarbeiter selbstverständlich nicht nur um „ihre“ Kinder, sondern hauptsächlich um deutsche Teilnehmer. Im KIE (CVJM) sind bündische Gruppen und der Tappancs-Arbeitskreis entstanden, es gibt eigene Zeltlager und Wochenenden in Ungarn und gemeinsame Häuptlingsfreizeiten mit deutschen und ungarischen Mädchen in Kecskemét.

Verantwortung

Jeder soll sich am Gelingen der Gruppe oder der Freizeit beteiligen können. Ein spielerisches Zeichen dafür sind die Wettbewerbe, bei denen es auf jeden ankommt.

In der Gruppe kann jeder kleine Aufgaben übernehmen – vom Führen des Gästebuches bis zum Bereithalten der Kerze für die Geschichte. Wer zu mehr bereit ist, kann früh Häuptling und Mitarbeiter werden.

Verbindlichkeit

Die Mitglieder können sich darauf verlassen, dass die Gruppe regelmäßig stattfindet, zur versprochenen Zeit, mit den bekannten Mitarbeitern und dem angekündigten Programm. Und die Mitarbeiter verlassen sich darauf, dass die Mitglieder regelmäßig kommen und übernommene Verantwortung ernst nehmen.

Wettkampf

Im Jungscharalter haben Kinder Freude an Wettkämpfen. Sie suchen Gelegenheiten, ihre – sich ständig vergrößernden – Kräfte und Fähigkeiten auszuprobieren und mit anderen zu vergleichen. In den Spiel- und Gruppenwettkämpfen trägt diese Freude zum Gelingen der Jungscharstunden und Freizeiten bei.

Im Ordnungswettkampf im Zeltlager wird die Notwendigkeit des Aufräumens spielerisch aufgenommen und weitergeführt. Im Gegensatz zum Alltag zu Hause motivieren hier die Aussicht auf einen Siegespreis und die Erwartung der Gruppe Gleichaltriger, sich an gemeinsamen Pflichten angemessen zu beteiligen.



